



1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Werke von  
Naumann, Strauss,  
Hirschfeld und  
Mozart

# Waldgesang

**SOLISTIN**  
Céline Moinet (Oboe)

**DIRIGENT**  
Ekkehard Klemm

## Programmheft

KONZERTSAISON 2022/2023



[WWW.ELBLAND-PHILHARMONIE-SACHSEN.DE](http://WWW.ELBLAND-PHILHARMONIE-SACHSEN.DE)

Die Elbland Philharmonie Sachsen GmbH wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Gefördert vom Freistaat Sachsen und dem Kulturraum Meißen - Sächsische Schweiz - Osterzgebirge

Donnerstag | 18.00 Uhr  
**29. Sept. 2022**  
Marienkirche Pirna

Freitag | 19.00 Uhr  
**30. Sept. 2022**  
Kulturschloss Großenhain

Montag | 19.00 Uhr  
**3. Okt. 2022**  
Landesbühnen Sachsen Radebeul

Sonntag | 16.00 Uhr  
**9. Okt. 2022**  
Stadthalle „stern“ Riesa

**1. PHILHARMONISCHES KONZERT**

# Waldgesang

## IMPRESSUM

Elbland Philharmonie Sachsen GmbH · Geschäftsführerin: Carola Gotthardt  
Kirchstr. 3 · 01591 Riesa · Tel. 03525 72260 · Fax 03525 722649 · info@elbland-philharmonie-sachsen.de

Fotos: Künstlerarchiv · Redaktion: Thomas Herm · Gestaltung & Druck: www.elbe-media.de  
Bild- und Tonaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit sowie der orthographischen und grammatikalischen Korrektheit wird auf die Praxis der verkürzten geschlechterspezifischen Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung gleichermaßen für alle Geschlechter.

# PROGRAMM

*Johann Gottlieb Naumann*

**Ouvertüre zur Oper „Orpheus und Euridice“**

*Verlag: Klaus-Jürgen Kamprad, Altenburg*

ca. 7 Min.

*Richard Strauss*

**Konzert für Oboe und kleines Orchester**

*D-Dur AV 144 (TrV 292)*

ca. 26 Min.

- I. Allegro moderato
- II. Andante
- III. Vivace
- IV. Allegro

*Verlag: Edition Zeza, Vancouver, British Columbia, Canada*

*Pause*

*Caspar René Hirschfeld*

**Waldgesang**

*Konzert für Oboe, Streicher und Schlagwerk (2012)*

*Uraufführung*

*Verlag: Neue Musik, Berlin*

ca. 18 Min.

*Wolfgang Amadeus Mozart*

**38. Sinfonie D-Dur KV 504 „Prager“**

*Verlag: Bärenreiter, Kassel*

ca. 28 Min.

- I. Adagio – Allegro
- II. Andante
- III. Presto

Es spielt die Elbland Philharmonie Sachsen.

**SOLISTIN** Céline Moinet (Oboe)

**DIRIGENT** Ekkehard Klemm



widmann

MIT FREUNDLICHER  
UNTERSTÜTZUNG VON

# Johann Gottlieb (Amadeus) Naumann (1741 – 1801)

*Ouvertüre zur Oper „Orpheus und Euridice“*



Naumann wurde am 17. April 1741 im Dresdner Vorort Blasewitz geboren. Zehn Jahre später wurden der Besuch der gerade fertig gestellten Dresdner Hofkirche mit Orgelmusik und die Musik des Hoforchesters für ihn zur Offenbarung. Als Kreuzkantor sowie Schüler des Kreuzkantors Homilius wirkte Naumann ab dem Sommer 1754 an Aufführungen von Oratorien und Festkantaten mit. Im Jahr 1757 folgte er dem schwedischen Geiger Anders Weeström nach Italien. Im dortigen Unterricht bei Giuseppe Tartini in Padua, bei Giovanni Battista Martini in Bologna sowie bei Johann Adolph Hasse in Venedig vervollständigte Naumann seine Kompositionsfähigkeiten sowie sein Bratschenspiel. Am Teatro San Samuele in Venedig brachte Naumann zum Karneval 1763 seine erste Oper „Il tesoro insidiato“ zur Aufführung. Zurück in Dresden wurde Naumann 1764 als zweiter „Kirchenkompositeur“ in der katholischen Hofkirche angestellt. Zeit seines Lebens komponierte er für liturgische Aufführungen zahlreiche

Messen, einzelne Mess-Sätze, 20 Offertorien, neun Vesperzyklen sowie gleich zwei Vertonungen des Oratoriums „La passione di Gesù Cristo“. Mit dem sog. „Dresdener Amen“ komponierte Naumann eine mehrstimmig gesetzte Antwort des Chores in den Messen. Dieses musikalische Motiv nutzen später u. a. Felix Mendelssohn Bartholdy sowie Richard Wagner. Von seiner zweiten Italienreise wurde Naumann für die Hochzeitsfeierlichkeiten von Kurfürst Friedrich August III. zurück nach Dresden beordert. Dort fand am 1. Februar 1769 die Uraufführung der Oper „La Clemenza di Tito“ nach einem Libretto des Wiener Hofdichters Metastasio statt. In der Folge war Naumann die zentrale Gestalt des musikalischen Dresden in der Zeit zwischen Hasse und Weber. Im Jahr 1776 wurde er Kapellmeister am Dresdner Hof. Im Jahr 1777 gelang es König Gustav III. von Schweden Naumann nach Stockholm zu holen. Dort schrieb er drei schwedisch-sprachige Opern, darunter „Gustav Wasa“, die lange Zeit als die schwedische Nationaloper galt. Auch im danach besuchten Dänemark gilt Naumann heute noch als nachhaltiger Reformator. Ab dem Jahr 1786 erhielt er in Dresden eine gut dotierte feste Anstellung als Hofkapellmeister auf Lebenszeit. Nach einem Schlaganfall am 22. Oktober 1801 im Dresdner Großen Garten starb Naumann tags darauf nach beispielloser Karriere. Ein Großteil seines kompositorischen Nachlasses mit etwa 140 Musikautographen, Abschriften sowie Drucken wird in der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden aufbewahrt. Naumanns Kompositionsstil reicht von der italienischen Barockoper über eine eigene Stilrichtung der nordischen Oper in Stockholm bis in die sog. Zeit der Empfindsamkeit, dem Übergang vom Barock zur Klassik. In seinen über 100 Kompositionen befinden sich auch Sinfonien, Kammermusik und Lieder. Mit „Orpheus og Euridice“ komponierte Naumann die erste große Oper in dänischer Sprache. Das Libretto dazu schuf die dänische Schriftstellerin und Übersetzerin Dorothea Biehl nach der deutschen Variante des Dresdner Hofrats Gottfried Ferdinand Lindemann und der italienischen von Ranieri de' Calzabigi. Nach der Uraufführung am 31. Januar 1786 im Königlichen Theater in Ko-

penhagen folgten 13 weitere Aufführungen. Die dreiaktige Oper ist Ihrer Königlichen Hoheit Luise Auguste, Kronprinzessin von Dänemark und Norwegen, gewidmet. Im Gegensatz zum tragischen Ausgang der Orpheus Sage in der griechischen Mythologie werden in Naumanns Oper „Orpheus og Euridice“ glücklich vereint.

## Richard Strauss (1864 – 1949)

*Konzert für Oboe und kleines Orchester D-Dur AV 144 (TrV 292)*

Richard Strauss wurde am 11. Juni 1864 in München geboren. Sein Vater Franz war der berühmte erste Hornist am Münchner Hoftheater. Richard erhielt Unterricht in Klavier, Violine sowie Musiktheorie. Bereits in seiner Gymnasialzeit konnte er auf komponierte Lieder, Sonaten, Kammermusik und eine Orchester-Serenade verweisen. Als Dirigent seiner „Bläuersuite op. 4“ debütierte Richard Strauss in seiner Heimatstadt. Durch die Heirat mit der Sängerin Paulina de Ahna wurde er zu vielen Werken angeregt. Nach einem Intermezzo in Meiningen dirigierte er als Kapellmeister in Weimar u.a. die Uraufführung von Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“. Seine dort uraufgeführte symphonische Dichtung „Don Juan“ begründet seinen Ruf als einen der führenden Komponisten. In relativ kurzer Zeit entstanden zwischen den Jahren 1895 und 1898 die Tondichtungen „Till Eulenspiegel“, „Also sprach Zarathustra“, „Don Quixote“ sowie „Ein Heldenleben“. Strauss wurde ab dem Jahr 1908 zum Generalmusikdirektor an die Berliner Hofoper berufen. Die Liederabende mit seiner Frau sowie Dirigate führten ihn durch viele Länder Europas und nach Amerika. Im Jahr 1900 schloss Strauss mit dem österreichischen Dichter Hugo von Hofmannsthal Bekanntschaft. Daraus entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit, mit Hofmannsthal als Librettisten der Strauss-Opern „Elektra“, „Der Rosenkavalier“, „Ariadne auf Naxos“, „Die Frau ohne Schatten“, „Die ägyptische Helena“ und „Arabella“. Strauss war im Jahr 1903 Mitbegründer der „Genossenschaft deutscher Tonsetzer“, einem Vorläufer der GEMA. Durch die Uraufführung der Oper „Salome“ im Jahr 1905 in Dresden wurde Strauss schlagartig berühmt und konnte sich von den Tantiemen dieser Oper eine Villa in Garmisch bauen lassen. Zwischen den Jahren 1919 bis 1924 gehörte er zum Leitungsteam der Wiener Staatsoper. Zudem dirigierte Strauss im Jahr 1922 bei den ersten Salzburger Festspielen, die er gemeinsam mit Hugo von Hofmannsthal und Max Reinhardt mitbegründet hatte. Im Jahr 1933 wurde er zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt. Er tritt für den Librettisten seiner komischen Oper „Die schweigsame Frau“, den jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig ein legt daraufhin die Position des Reichsmusikkammerpräsidenten nieder. Mit den Opern „Die Liebe der Danae“ und „Capriccio“ vollendete Strauss sein Operschaffen und komponierte fortan vorrangig Werke für Orchester und Soloinstrumente bzw. Solostimme. Nach Ende des Kriegs siedelte er, finanziell und gesundheitlich angeschlagen, in die Schweiz über. Im Jahr 1949 kehrte Strauss nach Garmisch-Partenkirchen zurück. Kurz nachdem er die Ehrenbürgerwürde erhalten hatte, starb er in seiner Villa am 8. September des gleichen Jahres.



Das kompositorische Frühwerk von Strauss umfasst u.a. das fast vergessene Violinkonzert, die Romanze für Cello und Orchester sowie das im Jahr 1886 entstandene erste Hornkonzert. Für Soloklavier und Orchester schuf er die „Burleske“, später folgten für die linke Klavierhand der „Parergon zur Sinfonia domestica op. 73“ sowie der „Panathenäenzug op. 74“. Nach seinem intensiven Opernschaffen kehrte Strauss in seinen letzten Schaffensjahren zu Festmusiken, Gelegenheitskompositionen, Fanfaren sowie Orchestersuiten mit instrumentalen Auskopplungen aus seinen Bühnenwerken zurück. Strauss bezeichnete diese Werke als „Werkstatarbeiten“, „damit das vom Taktstock befreite rechte Handgelenk nicht vorzeitig einschläft“. Dazu zählen das zweite Hornkonzert aus dem Jahr 1942 sowie die Metamorphosen für 23 Solostreicher als Reaktion auf die Zerstörung der Städte und Opernhäuser in Dresden, Wien und München. Es folgten das Konzert für Oboe und kleines Orchester sowie im Jahr 1947 das Duett-Concertino für Klarinette und Fagott. Nachdem amerikanische Soldaten Garmisch besetzt hatten, konnte Strauss eine Beschlagnahmung seiner Villa abwenden. Der in der Nähe stationierte John De Lancie, Soldat aus Chicago und professioneller Oboist, gab Strauss die Anregung zu seinem einzigen Oboenkonzert. Bereits vor der Übersiedlung des Ehepaars Strauss in die Schweiz war das Werk weit gediehen. Im Hotel Verena Hof in Baden im Aargau wurde das Oboenkonzert im Oktober 1945 fertiggestellt. Die Komposition wurde am 26. Februar 1946 in Zürich vom Tonhalle-Orchester und dessen Leiter Volkmar Andreae uraufgeführt. Strauss widmete das Werk Andreae und dem Orchester. Solist der Uraufführung war Marcel Sallet, der Solo-Oboist des Orchesters. Im Vergleich zu seinen Tondichtungen und Opern ist das Oboenkonzert von Strauss geradezu karg instrumentiert. Bereits der prägnante Beginn des Werkes stellt anspruchsvolle Hürden an den Solo-Oboisten, der bis auf wenige Tuttistellen während des ganzen Stücks präsent ist. Die folgenden lyrischen Themen voller pastoraler Ruhe werden kontrapunktisch ebenso schlicht wie kunstvoll verarbeitet. Die Konzerte Mozarts standen hier Pate. Dem warmen Klang der Oboe lässt Strauss viel Raum. Die drei Sätze des Oboenkonzertes werden ohne Unterbrechungen durchgespielt, nur vor dem temperamentvollen Finale kommt der musikalische Lauf durch eine Fermate kurz zum Stillstand.

## Caspar René Hirschfeld (\*1965)

*Waldgesang, Konzert für Oboe, Streicher und Schlagwerk (2012)*  
*Uraufführung*

Caspar René Hirschfeld wurde 1965 in Wernigerode geboren und erhielt an der dortigen Musikschule im Alter von fünf Jahren seinen ersten Violinunterricht. Von 1982 bis 1987 studierte er an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden Komposition (bei U. Zimmermann und W. Krätzschmar) und Violine (bei Chr. Redder) sowie Klavier und Dirigieren; von 1987 bis 1989 setzte er das Studium als Meisterschüler fort. Zeitgleich studierte er autodidaktisch Tanz und Tanztheorie, wobei Begegnungen mit Gret Palucca, Kazuo Ohno, Patricio Bunster und Thomas Hartmann für ihn wesentliche Impulse gaben. Hirschfeld ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Kompositionswettbewerbe und Stipendien (u.a. Weber-



Preis 1984, Eisler-Preis 1986, Mendelssohn-Stipendium 1988/89, Göttinger Kompositionspreis für Gitarre 2000). Sein Wissen gab und gibt er auch lehrend weiter, so z. B. mit Lehraufträgen an den Musikhochschulen Dresden und Berlin (1987-94), als Kammermusikdozent im Auftrag der ACMP Foundation New York und als Leiter von Workshops für die Interpretation zeitgenössischer Musik. Von 1985 bis 1995 war Hirschfeld auch als Tänzer und Performance-Künstler tätig; als solcher gastierte er neben verschiedenen Arbeiten im Off-Theater bei Musik- und Theaterfestivals und an Stadttheatern. In den 90er Jahren trat Hirschfeld neben seiner Haupttätigkeit als Komponist auch als Pianist und Liedbegleiter auf. Ab 1991 lebte und arbeitete Hirschfeld als freiberuflicher Komponist und Musiker in Berlin, in den Jahren 1994/95 in Schweden. 2018 verlegte er seinen Wohnsitz in seine Heimatstadt Wernigerode. Hirschfeld ist Dozent der Komponistenklasse Sachsen-Anhalt und seit 2019 künstlerischer Leiter des Landes-Ensemble Junge Musik Sachsen-Anhalt. Hirschfelds umfangreiches Oeuvre umfasst Musiktheater, Sinfonik, Tanztheater, Kammermusik, Lieder, Solowerke und Chormusik. Der internationale Durchbruch gelang ihm 1991 mit der erfolgreichen Uraufführung seiner Kammeroper „Bianca“ zu den Salzburger Festspielen. Seither erlebten seine Werke Aufführungen in nahezu ganz Europa, Asien und den USA sowie in zahlreichen Rundfunksendungen im In- und Ausland. Verlagsausgaben sind erschienen beim Hofmeister Musikverlag, Verlag Neue Musik, Boosey & Hawkes, Verlag 4'33", Heinrichshofens Musikverlag und befoco verlag. Als Geiger und Bratscher konzertiert er vornehmlich mit Musik des Barock und des 20./21. Jahrhunderts.

*Caspar René Hirschfeld schrieb über seine Komposition „Waldgesang“: „Das Konzert für Solo-Oboe, Streicher und Schlagwerk entstand im Jahr 2012. Der Titel „Waldgesang“ bezieht sich auf ein Gedicht des Zeichners und Lyrikers Korvin Reich, dem das Werk auch gewidmet ist. Dabei ist das Stück weder inhaltlich noch formal eine „Vertonung“ des gleichnamigen Gedichtes, noch nicht einmal eine Reflexion darüber. Am ehesten ist es vielleicht eine spontane Reaktion, nicht nur auf das Gedicht selbst, sondern vor allem auf den Titel. Dieser hat bei mir unmittelbar rhythmische und klangliche Assoziationen erweckt, die auch sofort an die vorliegende Besetzung geknüpft waren. Es ist also in keinsten Weise nötig, das Gedicht zu kennen, ja es könnte für das Hören der Musik unter Umständen sogar hinderlich sein, da man der Versuchung erliegen mag, Bezüge herstellen zu wollen, die - zumindest auf einer greifbaren oder formulierbaren Ebene - so vielleicht gar nicht existieren. Das Werk ist zweiteilig, wobei jeder der beiden Teile von der Solo-Oboe eröffnet wird, beim ersten Teil gemeinsam mit dem Schlagwerk. Dieses spielt im gesamten Werk eine entscheidende Rolle und ist - nimmt man alle vier Schlagzeugstimmen zusammen - der Oboe wenn auch nicht in Virtuosität, so doch in der Präsenz nahezu ebenbürtig als quasi mehrstimmige zweite „Solo-Stimme“, die aber deutlich stärker als die Oboe zwischendurch Teil des Gesamtklanges wird und diesen auch immer wieder vorantreibt. Ebenso, wie die Eröffnung beider Teile einander ähnelt, gibt es im Verlauf des Werkes verschiedene Passagen, klangliche Gestalten oder Manifestationen, die sich teilweise ähneln, auf einander Bezug nehmen, aus einander hervorgehen, zu Gewesenem zurückkehren. So ist das gesamte Werk in sich eine permanente, azyklische und doch immer wieder rückbezogene Wandlung, Verwandlung gewisser Grundstrukturen, die sich ganz zu Beginn aus improvisiert wirkenden Gesten scheinbar selbst erschaffen und die sich tatsächlich auch beim Komponieren erst allmählich aus den spontan entstandenen Anfangstakten herauskristallisiert haben.“*

# Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

38. Sinfonie D-Dur KV 504 „Prager“



Neben den Komponisten Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven gilt der am 27. Januar 1756 in Salzburg geborene Wolfgang Amadeus Mozart heute als der Hauptvertreter der Wiener Klassik. Von seinem Vater Leopold Mozart, Musiker am Hof des Salzburger Fürstbischofs, erhielt er seine musikalische Ausbildung. Vater Leopold unternahm Reisen durch ganz Europa, an den Höfen des Adels wurde Wolfgang Amadeus zusammen mit seiner Schwester Nannerl als Wunderkinder präsentiert. Während dieser Konzertreisen nahm der junge Wolfgang Amadeus Mozart zahlreiche musikalische Einflüsse auf, die sich in seinen ersten Kompositionen niederschlugen. Auch er stand in Salzburger Diensten des Fürstbischofs. Nach wachsenden Spannungen mit seinem Dienstherrn, dem Tod seiner Mutter 1778 und der unglücklichen Liebe zu Aloysia Weber, die er auf einer Reise in Mannheim kennengelernt hatte, entschloss er sich Salzburg zu verlassen. Er ließ sich im Jahr 1781 als freier Künstler in Wien nieder. Dort lernte

er Konstanze Weber kennen, die ältere Schwester Aloysias, und heiratete sie 1782. Zusammen reiste das Paar fünf Jahre später nach Prag. Nach den durchmischten Reaktionen auf die Wiener Uraufführung von „Die Hochzeit des Figaro“ hatte diese Oper in Prag durchschlagenden Erfolg. Daher schloss der Theateragent und Impresario Pasquale Bondini mit Mozart einen Vertrag ab, nach dem er für die kommende Saison in Prag eine neue Oper komponieren sollte. Nach Wien zurückgekehrt besprach Mozart mit dem Figaro-Librettisten Lorenzo Da Ponte die neue Oper. Beide entschieden sich für den vielfach bearbeiteten und dramatisierten Stoff des Don Juan. Dem großen Erfolg der Oper „Don Giovanni“ in Prag stand eine wenig beachtete Erstaufführung dieses Werks in Wien gegenüber. Zeitlebens mit finanziellen Problemen konfrontiert, versuchte Mozart dies durch Privatunterricht, Komponieren sowie Konzerte zu kompensieren. Von der Öffentlichkeit kaum beachtet, starb Mozart am 5. Dezember 1791 im Alter von nur 35 Jahren in Wien. Die sogenannte „Prager Sinfonie“, uraufgeführt in Prag am 19. Januar 1787, entstand zwischen Mozarts Opern „Die Hochzeit des Figaro“ und „Don Giovanni“. Mit einer kontrastreichen und der weitgesponnensten Adagio-Einleitung, die Mozart je geschrieben hat, beginnt der erste Satz, der deutlich auf die Stilistik Ludwig van Beethovens vorausweist. Im sich daran anschließenden Allegro wird durch den Wechsel in der Dynamik, die Modulierungen und die zahlreichen chromatischen Einlagen eine abwechslungsreiche Klangfarbe hervorgerufen. Der Charakter eines Themas erinnert nicht zufällig an den „Don Giovanni“. Auch die in Moll verdunkelte Wiederholung des nun folgenden zweiten Themas entspricht der zwischen Heiterkeit und Unerschrockenheit, zwischen Tragik und Humor wechselnden Stimmungen und weist so in der Haltung ebenfalls auf den Helden der Oper Mozarts hin. Auch im zweiten Satz, in dem Trompeten und Pauken schweigen, kommt keine völlige Gelöstheit zustande. Zunächst entwickelt sich ein sanftes, pastorales Thema, das darauffolgende Motiv verdunkelt aber das musikalische Bild. Ein Menuett fehlt in dieser Sinfonie. Das Finale ist erfüllt von prickelnder Lebensfreude. Das Hauptthema weist hin



auf die Musik des „Figaro“, den Beginn des Duettino Susanna/Cherubino aus dem zweiten Akt. Mit spritzigen Synkopierungen und lustig plappernden Schlüssen eilt der Satz munter dahin. Die enge Verbindung zwischen vokaler und instrumentaler Sphäre in Mozarts Schaffen wird hier besonders unmittelbar deutlich. Aus der Synthese der musikalischen Welt des „Don Giovanni“ mit der des „Figaro“ gelangt Mozart zu einer neuen spezifisch sinfonischen Konzeption: Der aggressive Buffo-Ton der „Figaro“-Musik bringt die Lösung der in der „Don-Giovanni“-Sphäre aufgeworfenen Konflikte. In dem besonders kunstvoll geformten Finalsatz macht sich überdies der Einfluss Haydns bemerkbar.

## SOLISTIN **Céline Moinet** (Oboe)

Seit nunmehr zehn Jahren zählt Céline Moinet zu den Ausnahmekünstlerinnen auf ihrem Instrument. Die Konzerte der jungen Oboistin reißen Publikum und Kritiker gleichermaßen zu Begeisterungstürmen hin. Céline Moinet ist als Solistin bei allen großen Orchestern der Welt gefragt. So trat sie unter anderem bei den Osterfestspielen Salzburg unter Christoph Eschenbach und der Sächsischen Staatskapelle Dresden sowie beim Pacific Music Festival unter Fabio Luisi und dem New Japan Philharmonic Orchestra in der Suntory Hall auf. Darüber hinaus unternimmt sie regelmäßig Solotourneen mit den Dresdner Kapellsolisten, dem Prague Philharmonia und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn.

Céline Moinet, 1984 in Lille, Nordfrankreich geboren, schloss ihr Studium am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique in der Klasse von David Walter mit Bestnoten und den höchsten Auszeichnungen ab. Sie vertiefte ihre künstlerische Ausbildung beim Gustav Mahler Jugendorchester und dem Orchester des Nationaltheaters Mannheim. Mit gerade einmal 23 Jahren gewann Céline Moinet die prestigeträchtige Stelle der Solo-Oboistin der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Seither konzertiert sie mit Dirigenten wie Christian Thielemann, Zubin Mehta, Claudio Abbado und Andris Nelsons und ist regelmäßiger Gast bei Orchestern wie den Wiener Philharmonikern und dem London Symphony Orchestra.

Céline Moinet veröffentlichte Solo-Aufnahmen bei harmonia mundi und Berlin Classics. Die bisher erschienenen CDs mit Werken für Oboe solo sowie Kammermusik mit Oboe und Harfe wurden von der Kritik begeistert aufgenommen und erzielten Höchstbewertungen bei den französischen, deutschen und britischen Print- und Onlinemedien. Daraufhin wurde Céline Moinet von dem französisch-deutschen Fernsehsender arte und Rolando Villazón zu dessen Show „Stars von Morgen“ eingeladen.

Seit 2013 hat Céline Moinet eine Professur an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden inne und gibt regelmäßig Meisterkurse in Frankreich (académie internationale d'été de musique de Nice), Deutschland (ISAM), Österreich (Musikakademie Tirol) und Japan (Pacific Music Festival). Sie ist Exklusivkünstlerin für Oboe und Englischhorn der Firma Marigaux, Paris.





CHEFDIRIGENT

## Ekkehard Klemm

Der 1958 im heutigen Chemnitz geborene Dirigent war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, bevor er in Dresden Dirigieren und Komposition bei Siegfried Kurz, Hartmut Haenchen, Wilfried Krätzschmar und Manfred Weiss studierte.

Über das Landestheater Altenburg und das Theater Vorpommern kam Klemm 1996 ans Staatstheater am Gärtnerplatz München, wo er elf Jahre als Dirigent wirkte. Er leitete Ur- und Erstaufführungen von Henze, Schnebel, Nono, Goldmann, Schenker, Tarnopolski, Krätzschmar, Weiss, Rautavaara, Terterian, Münch und Voigtländer u. v. a. m.

Seit 2003 ist Klemm Professor für Dirigieren und Leiter des Hochschulsinfonieorchesters an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, deren Rektor er zwischen 2010 und 2015 auch war. Von 2004 - 2020 leitete er die Singakademie Dresden.

2017 wurde er auf die Position des Chefdirigenten der Elbland Philharmonie Sachsen berufen. Er ist Präsident des Verbandes Deutscher KonzertChöre VDKC und seit 2013 Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Gastspiele führten Ekkehard Klemm zu Orchestern nach Schweden, Russland, Polen, Armenien, Griechenland, Tschechien, Italien, die Schweiz, Südkorea, Südafrika und in die USA. Umfangreiche Tätigkeiten als Juror und Leiter von Masterclasses begleiten seine vielfältigen Aktivitäten.

SONDERKONZERT

# Heiteres Weihnachtskonzert mit Tom Pauls

Lustige und besinnliche Geschichten  
und Anekdoten, festlich-beschwingte Musik  
und frohe Weihnachtslieder

**SOLIST** Tom Pauls  
**DIRIGENT** Ekkehard Klemm

Donnerstag · 19.00 Uhr

**1. Dez. 2022**

Marienkirche Pirna

Sonntag · 20.00 Uhr

**4. Dez. 2022**

Parksäle Dippoldiswalde

Montag · 18.00 Uhr

**5. Dez. 2022**

Stadhalle „stern“ Riesa

Sonntag · 16.00 Uhr & 20.00 Uhr

**11. Dez. 2022**

Großer Saal, Gewandhaus zu Leipzig

Montag · 19.00 Uhr

**19. Dez. 2022**

Neustadthalle, Neustadt i. Sa.

Freitag · 18.00 Uhr

**23. Dez. 2022**

Zentralgasthof Weinböhla

UNTERHALTUNGSKONZERT

# Swinging Christmas

Weihnachtliche Orchesterwerke  
sowie Weihnachtslieder von Frank  
Sinatra, Dean Martin und vielen  
anderen lassen die Vorfreude auf  
Weihnachten steigen.

Es erklingen u.a. „Winter Wonder-  
land“, „Santa Claus is coming to  
Town“ oder „Let it Snow“.

**SOLIST**

Gregorio Hernández (Gesang)

**DIRIGENT**

Ekkehard Klemm

Donnerstag · 19.30 Uhr

**15. Dez. 2022**

Landesbühnen Sachsen Radebeul

Freitag · 18.00 Uhr

**16. Dez. 2022**

Stadhalle „stern“ Riesa

Sonntag · 15.00 Uhr

**18. Dez. 2022**

Kulturschloss Großenhain



# Waldgesang.

Mercedes-Benz



Anbieter: Mercedes-Benz Group AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

**widmann**

Autohaus Bruno Widmann GmbH, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service  
in Meißen, Riesa/Zeithain und Röderland, [www.widmannbewegt.de](http://www.widmannbewegt.de)

01662 Meißen, Ziegelstraße 8, Tel. 03521 753-0 / 01619 Riesa/Zeithain, Teninger Straße 11, Tel. 03525 6205-0